

Leseprobe aus Donaldson, Der kleinste Dinosaurier,  
ISBN 978-3-407-81296-4 © 2004 Beltz & Gelberg in der  
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81296-4](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81296-4)

# Inhalt

T-Tag	7
Tri-Tag	9
Euo-Tag	11
Comp-Tag	13
Meg-Tag – ein paar Wochen später	15
Sonntag	27
Montag	36
Dienstag	37
Mittwoch	38
Donnerstag	40
Freitag – einige Wochen später	45
Samstag	47
Sonntag – eine Woche später	48
Montag	50
Dienstag	51
Mittwoch	55
Donnerstag	67
Hyp-Tag	79

## T-Tag

Ich bin so aufgeregt! Es dauert nicht mehr lange, dann werde ich meine Eier legen!

Ich bin durch den ganzen Sumpf gelaufen und habe ein schönes, sicheres Plätzchen gesucht, wo ich sie ablegen könnte. Das ist nicht einfach, denn es gibt hier so viele große, bösertige Dinosaurier.

Es ist nicht gerecht. Die größten, bösertigsten Dinosaurier können alles bestimmen. Sogar die Tage werden nach ihnen benannt. Wie heute zum Beispiel – T-Tag, nach Tyrannosaurus Rex, dem größten und bösertigsten Dinosaurier von allen.

Warum gibt es eigentlich keinen Tag, der nach mir heißt? Das wäre dann der Hypsilophodon-Tag. Ich weiß, das ist ganz schön lang, aber man könnte einfach H-Tag sagen.

Das Problem ist, dass ich *nicht* zu den größten und böartigsten Dinosauriern gehöre. Ganz im Gegenteil. Ich bin fast der kleinste und einer der sanftesten. Ich hoffe nur, dass ich es schaffe, meine Babys zu beschützen. Ich kann es kaum erwarten, bis sie da sind!



## Tri-Tag

Tri-Tag! Also wirklich! Wie kann man nur einen Tag nach Triceratops nennen? Nur weil sie drei Hörner hat und einen ausgefallenen gepanzerten Kragen um ihren Hals trägt. Sie ist so viel größer als ich, und dazu hat sie noch diesen dicken Panzer, der sie vor T-Rex und Genossen schützt – das ist ungerecht.

Ich habe nicht einmal *ein* Horn. Ich habe nur diese zwei kleinen Stacheln auf den großen Zehen meiner beiden Vorderfüße und die sind zu nichts nütze.

Wenigstens will Triceratops mich nicht fressen (sie frisst nur Pflanzen), aber sie kann einen ganz schön durch die Gegend jagen. Heute Morgen hatte ich gerade eine Stelle mit dem köstlichsten Schachtelhalm gefunden – meine Lieblingsspeise –, da kam Tri auch schon mit gesenkten Hörnern angerannt und sagte: »Hau ab, Hyspi-Wyspi!«

Es ist fast wie ein Wunder, dass ich dann doch noch eine Stelle für meine Eier gefunden habe. Ja, ich habe sie gelegt – zwanzig Stück! Grün mit schwarzen Tupfen, genau wie letztes Mal. Ich grub ein Loch in den Schlamm und legte sie in einem wunderschönen Spiralmuster ab. Dann deckte ich sie mit Schachtelhalm zu, damit sie warm bleiben.

Ich wünsche mir so sehr, dass sie alle schlüpfen!



## Euo-Tag

Ich habe überhaupt nichts dagegen, dass man einen Tag nach meiner Freundin Euoplocephalus genannt hat. Sie ist zwar auch eine von den gepanzerten Riesinnen, aber sie ist nicht so gemein wie Triceratops. Für mich ist sie sogar fast so etwas wie ein Star, besonders heute.

Ich war gerade bei meinem Nest und habe ein wenig an dem saftigen Schachtelhalm geknabbert, als ganz plötzlich ein riesiger T-Rex aus dem hohen Farn auftauchte.

Ich war wie erstarrt. Normalerweise wäre ich davongerannt – ich bin eine ziemlich fixe Läuferin –, aber dann brachte ich es nicht über mich, das Nest und meine wunderschönen Eier zu verlassen.

T-Rex wollte mich gerade mit seinen messerscharfen Klauen packen, als Euo dahngerannt kam und ihm mit ihrer coolen Keule, die sie hinten am Schwanz trägt,

einen Schlag in die Magengrube verpasste.  
T-Rex krümmte sich vor Schmerz und tapste davon, während er sich den Magen hielt – mich schien er völlig vergessen zu haben.

Als ich mich bei Euo bedankte, sagte sie nur: »Nicht der Rede wert, meine Liebe. Du hättest das Gleiche für mich getan.« Das Problem ist nur, dass ich das Gleiche *niemals* für sie tun könnte – ich bin einfach viel zu klein und zum Kämpfen hätte ich nur die albernen Stacheln auf meinen großen Zehen.

Gott sei Dank ist meinen Eiern nichts passiert.



## Comp-Tag

Was für ein Unglück! Alle meine Eier sind aufgefressen worden!

Ich bewachte das Nest, als T-Rex wieder auftauchte. Dieses Mal war keine Euo da, um mich zu beschützen. Deshalb musste ich das Nest verlassen und um mein Leben laufen.

Ich musste ziemlich weit laufen. Wie gut, dass ich so schnell bin, sonst wäre ich ihm nie entwischt.

Aber als ich zum Nest zurückkehrte, war es von einer Bande Compsognathi umringt, die alle heftig schmatzten und sich die Lippen leckten, während das Eidotter an ihrem Kinn hinabrann.

Ich hasse Comps! Sie sind sogar noch kleiner als ich und trotzdem hat man einen Tag nach ihnen benannt.

Wahrscheinlich deshalb, weil sie sich immer zu einer fiesen, gemeinen Bande

zusammenrotten und hinter Eidechsen und  
Insekten ... und Dinosauriereiern her sind.

Mit meinen letzten Eiern ist dasselbe  
geschehen. Langsam frage ich mich,  
ob ich *überhaupt jemals* Babys haben  
werde. Das Leben ist so schwer.

## Meg-Tag - ein paar Wochen später

Tut mir leid, dass ich so lange nichts von mir habe hören lassen. Eigentlich wollte ich jeden Tag in mein Tagebuch schreiben, aber ich war viel zu unglücklich. Selbst als ich merkte, dass ich schon bald wieder neue Eier legen würde, ging es mir nicht besser.

Der heutige Tag jedoch war so erstaunlich, wie ein seltsamer Traum, dass ich es euch unbedingt erzählen muss.

Heute Morgen – mir scheint, als wäre es eine Ewigkeit her – bin ich herumgewandert, um *mal wieder* nach einer guten Stelle für ein Nest zu suchen, als ich aus dem hohen Farnkraut ein vertrautes Geräusch hörte. Es klang verdächtig nach T-Rex. Aber er war es nicht. Es war Megalosaurus – auch so einer dieser schrecklichen, riesenhaften Fleischfresser.

Erneut setzten sich meine kleinen Beine in Bewegung. Aber der Boden war voller Pfützen und mit Steinen übersät. Meg machte es keine Mühe, darüber hinwegzuspringen, aber ich musste durch die Pfützen platschen und um die größeren Steine herumlaufen, was mich natürlich ziemlich aufhielt.

Ich hätte besser nicht zurückblicken sollen, aber dann tat ich es doch und deshalb stolperte ich über einen Stein. Ich rappelte mich schnell wieder auf, aber ich hatte mich am Bein verletzt und konnte nur noch hinken. Das war's wohl, dachte ich, als die Schritte hinter mir immer lauter wurden.

Ich platschte in die nächste Pfütze und merkte, dass es gar keine Pfütze war – oder wenigstens keine übliche. Sie war viel tiefer, eher wie ein Brunnen. Also werde ich jetzt nicht aufgefressen, dachte ich, ich werde ertrinken!

Aber ich hatte nicht das Gefühl, als müsste ich ertrinken. Und seltsamerweise musste ich auch gar nicht atmen. Ich schloss die Augen und ließ mich vom Wasser hinabtragen, tiefer und immer tiefer.

Ich merkte, wie die Strömung mich um eine Biegung zog, und dann ging es wieder nach oben.

Hinauf, hoch, hoch hinauf! Schneller und immer schneller, bis mein Kopf aus dem Wasser schoss.

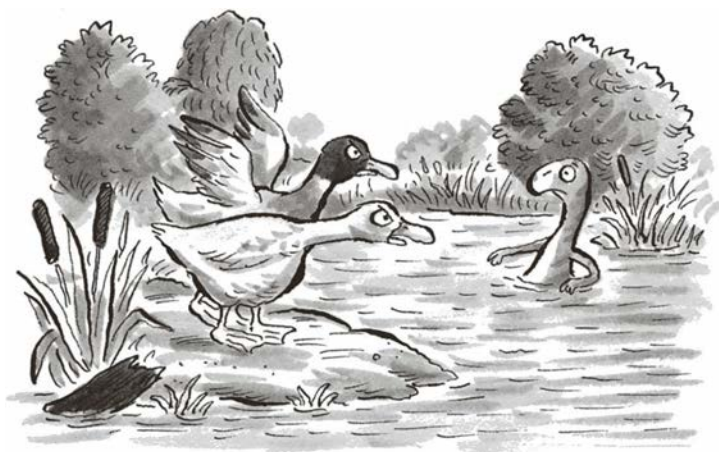
War ich nun in derselben Pfütze oder in einer anderen? Wartete der Megalosaurus hier auf mich?

Ich öffnete die Augen, und nachdem ich das Wasser weggeblinzelt hatte, stellte ich fest, dass ich mich in einer Art Teich befand, zusammen mit zwei Tieren, wie ich sie in meinem Leben noch nie gesehen hatte. Sie waren klein (kleiner als ich!) und voller Federn, hatten einen Schnabel und schwammen herum und machten ein Geräusch, das ich nur als Quaken bezeichnen kann.

Als sie mich sahen, erschraken sie fürchterlich. Es war einfach unglaublich – hier hatte tatsächlich jemand Angst vor *mir*! Die beiden Tiere flatterten wie verrückt herum; halb rannten sie und halb flogen sie aus dem Wasser auf eine Insel zu, die mitten im Teich lag. Dort standen sie, schlugen mit den Flügeln und streckten mir wütend ihre Häuse entgegen.

»Raus aus unserem Teich!«, quakten sie.

Ich schwamm ans Ufer und krabbelte hinaus. Doch ich kümmerte mich nicht weiter um die beiden Quakosaurier oder wie sie auch heißen mochten, denn inzwischen hörte ich noch ein Geräusch, das mir überhaupt nicht gefiel. Ich sah mich um und fragte mich, woher es wohl kommen mochte.



Vom Megalosaurus keine Spur, aber in der Ferne sah ich etwas viel Schlimmeres. Über die merkwürdig klumpige Erde bewegte sich ein knallrotes Monster auf mich zu.